Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1988-1989)
Heft: 25

Artikel: Willkommen in der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054588

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WILLKOMMEN IN DER SCHWEIZ

Türkische und kurdische Flüchtlingsfrauen haben sich in Zürich zu einer Selbsthilfegruppe zusammengeschlossen. Sie treffen sich regelmässig, um gemeinsam ihre Probleme anzugehen und um in Kontakt mit anderen Ausländerinnen und Schweizerinnen zu kommen. Kontaktpersonen: Nihal, Tel. 01 860 52 56 und Suna, Tel. 01 481 92 93. Nebenstehende Texte haben zwei Mitglieder der türkisch-kurdischen Frauengruppe verfasst.

Wir leben seit einem Jahr und drei Monaten in der Schweiz. Als ich hierherkam wusste ich sehr wenig über die Schweiz und hatte viele Zweifel. Nach unserer Ankunft nahm uns ein alleinstehender Schweizer vorübergehend bei sich auf. Mit ihm fingen wir zu leben an. Peter war uns gegenüber sehr nett. Er überliess uns seine Wohnung, damit wir bequem leben konnten. Am ersten Tag kaufte er für uns ein und gab meinem Sohn Spielzeug, Hefte und Filzstifte, damit wir uns nicht fremd fühlten. Diese Geste hatten wir nicht erwartet. Wir dachten, dass er ein sehr lieber Mensch ist. Durch ihn haben wir einen sehr positiven Eindruck von den SchweizerInnen erhalten.

Ungefähr zwei Monate lebten wir bei Peter. Wir hatten mit ihm eine sehr gute Beziehung. Eines Tages beklagte sich der Hauswart bei ihm über uns und verlangte, dass wir auszögen. Peter erzählte uns davon nichts. Er suchte für uns eine Wohnung und sprach mit dem Hauswart. Er konnte den Hauswart überzeugen, uns bis Weihnachten im Haus wohnen zu lassen. Sowieso konnten wir nicht so schnell eine Wohnung finden.

Eines Tages klopfte jemand an unsere Tür. Als ich öffnete, sah ich fremde Leute. Die Leute waren von einer Sekte und wollten sich mit uns unterhalten. Sie erzählten uns schöne Sachen, z.B. Brüderlichkeit, kein Militarismus, Abschaffung der Grenzen etc. Dann fragten wir sie: «Wenn wir Brüder sind, warum will der Hauswart uns im Winter aus der Wohnung werfen?» Ich probierte, ihnen meine Sicht in meinem Deutsch zu erklären. «Ist es unsere Schuld, dass wir Ausländer sind? Was macht ihr gegen Ausländerfeindlichkeit? Sprecht ihr auch mit solchen Menschen?» Dann antworteten sie mir: «Nein, wir können dagegen nichts machen.» Vielleicht würden sie ihre Wohnung Ausländern auch nicht geben!

Gottseidank haben wir anfangs des neuen Jahres eine Wohnung gefunden.

Nach sechs Monaten haben wir Asyl bekommen. Dann mussten wir ein Hilfswerk wählen. Ich dachte, dass das Hilfswerk uns helfen würde, unser Leben hier in der Schweiz einzurichten. Nach dem zweiten Gespräch fragte uns das Hilfswerk aber, was unser Programm sei. Ich war erstaunt, als ich diese Frage hörte. Denn wir wussten nicht, was wir in der Schweiz alles machen können. Wir mussten ein Programm vorlegen, damit wir das Recht auf einen zweiten Deutschkurs bekommen.

Im Laufe der Zeit wurde ich immer wieder enttäuscht. Ich habe bemerkt, dass wir andere Massstäbe an die SchweizerInnen haben. Ich möchte nicht sagen, dass wir unbedingt sehr gute Menschen sind. Aber wie wir von euch einige Sachen lernen müssen, müsst ihr auch von uns lernen. Dann erst können wir brüderlich und schwesterlich leben.

Ayla

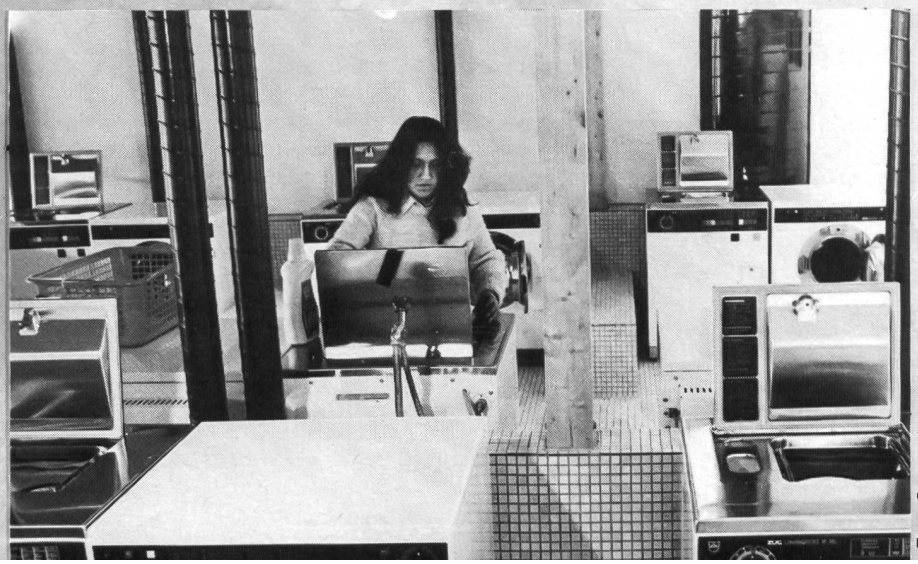

Foto: Gertrud Vogler